

Zeitschrift:	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band:	42 (1999)
Heft:	1
Artikel:	Die kleine Bibliothek Langen im Spiegel der Buchkunst : Kunst, Kommerz, Kreativität
Autor:	Stark, Roland
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-388664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROLAND STARK

DIE KLEINE BIBLIOTHEK LANGEN IM SPIEGEL DER BUCHKUNST KUNST KOMMERZ KREATIVITÄT

«Der Verlag Albert Langen wurde im Jahre 1894 von Albert Langen aus Köln a. Rh. (geb. 1869), in Paris gegründet und siedelte, nachdem er dann kurze Zeit seinen Sitz in Leipzig gehabt hatte, im Herbst 1895 nach München über, wo er seitdem ansässig ist. Bis zum Frühjahr 1909 wurde der Verlag von seinem Begründer geleitet; seit dem vorzeitigen Tod Albert Langens wird er von einem aus längjährigen Mitarbeitern der Firma gebildeten Kuratorium für die Erben Albert Langens geführt. Sein Hauptarbeitsfeld hat der Verlag in der Pflege guter, in erster Linie deutscher, aber auch ausländischer, namentlich skandinavischer Belletristik gefunden¹.»

Mit dieser Einführung zu seinem Verlagsprogramm stellte sich der Verlag Albert Langen in einer Publikation Münchener Verlage zur Werkbundausstellung 1914 selbst vor und umriß damit sein weitgespanntes Tätigkeitsfeld.

Der Gründer Albert Langen war eine der schillerndsten und progressivsten Verlegerfiguren des ausgehenden 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts. Aus reichem Haus stammend, verheiratet mit der Tochter des berühmten norwegischen Schriftstellers Björnson, hatte sich Langen fast aus einer Laune heraus zur Gründung eines Verlages entschlossen und entwickelte ihn mit einem sicheren Gespür – für das, was wir heute Marketing nennen – bald zu einem Faktor in der deutschen Verlagslandschaft. Dabei legte er sich – vor allem mit der satirischen Zeitschrift *Simplizissimus* – mit den Autoritäten des Kaiserreichs an und förderte damit den Bekanntheitsgrad von Zeitschrift und Verlag. Hierbei entwickelte Langen mit sicherer Hand und

gutem Empfinden für das Wort zum Bild eine Mixtur aus Literatur und Buchkunst, die in dieser Zusammensetzung und Ausprägung völlig neuartig für Deutschland war. Die Künstler, die für Langen, seinen *Simplizissimus* und seine Buchproduktion zu arbeiten hatten, waren folgerichtig primär elegante Zeichner mit einem oft karikierenden Strich. Von Emil Rudolf Weiß, nachmals einem der hervorragendsten deutschen Buchgestalter, stammt aus einem Brief an Richard Dehmel das Wort von der «Münchnerei» für diesen Illustrationsstil². Auch die Kleine Bibliothek Langen – als erste der vom Verlag Albert Langen herausgegebenen Taschenbuchserien 1897 auf den Markt gebracht – unterlag diesen Gesetzmäßigkeiten und soll in diesem Beitrag als Prototyp einer künstlerisch aufgemachten Taschenbuchserie dargestellt werden.

Literarisch umfaßte die Kleine Bibliothek Langen ein breites Spektrum unterschiedlichster in- und ausländischer Schriftsteller. Von bekannten Autorennamen wie Jakob Wassermann, Heinrich Mann, Gustav Meyrink und Ludwig Thoma bei den Deutschen, Knut Hamsun, Björnsterne Björnson, Leo Tolstoi, Maxim Gorki, Emil Zola und anderen bekannten Namen bei den ausländischen Verfassern, reichte die Palette hin bis zu heute völlig vergessenen Namen wie Dora Duncker (mit dem Titel «Lottes Glück totgelacht»), Paul Busson, Sophus Schandorph und Jacob Hilditch. Das literarische Niveau war im Prinzip gut, aber die Reihe schielte auch nach erotisch wirksamen Titeln wie denen von Marcel Prevost.

Langen hatte früh die verkäuferische Wirkung eines farbig illustrierten Umschla-

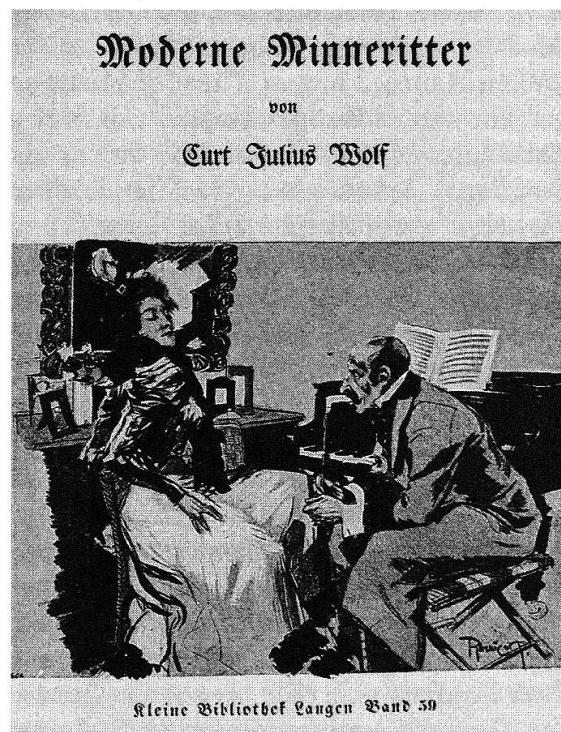
ges für den Absatz seiner Bücher entdeckt und dabei vornehmlich französische Einflüsse für den deutschen Buchmarkt umgesetzt. Wie neuartig seine Gestaltungsideen für die deutsche Verlegerarbeit waren, schilderte sein langjähriger Mitarbeiter und Autor Korfiz Holm in seinen Erinnerungen. «Und hier in der Passage hing dann plötzlich eines Tages ein sehr bescheidener, knapp dreiviertel Meter hoher, halb so breiter flacher Schaukasten, der mir sofort ins Auge sprang und mich, weil, was er hinter seiner Scheibe zeigte, alle paar Tage wechselte, von da ab gefesselt stehen bleiben ließ. Es waren aber Bücher des Verlages Albert Langen darin ausgestellt, und zwar sechsmal drei hoch, zwei breit, das gleiche Buch. So durch die Wiederholung eines Eindrucks ihn verstärken, ist ein Trick, den heute jeder Werbefachmann kennt. Zu jener Zeit war er noch neu. Und neu, für Deutschland wenigstens, war auch das äußere Gewand, das die broschierten Bände in dem Kasten für gewöhnlich trugen: mehrfarbig vom Stein gedruckte Umschläge von Künstlerhand, die kräftige Wirkung in die Ferne übten, die man wohl plakathalt hätte nennen können, wäre damals eine Plakatkunst schon am Werk gewesen.

Ich habe den Franzosen Jules Cheret, den in Paris seßhaft gewordenen Schweizer Steinlen und den Deutschen Thomas Theodor Heine zuerst in diesem kleinen Schaukasten bewundern lernen... Es lässt sich denken, daß so gute Kunst bei der scharf kontrastierenden Umgebung, die die Passage für sie lieferte, doppelt ins Auge fiel.

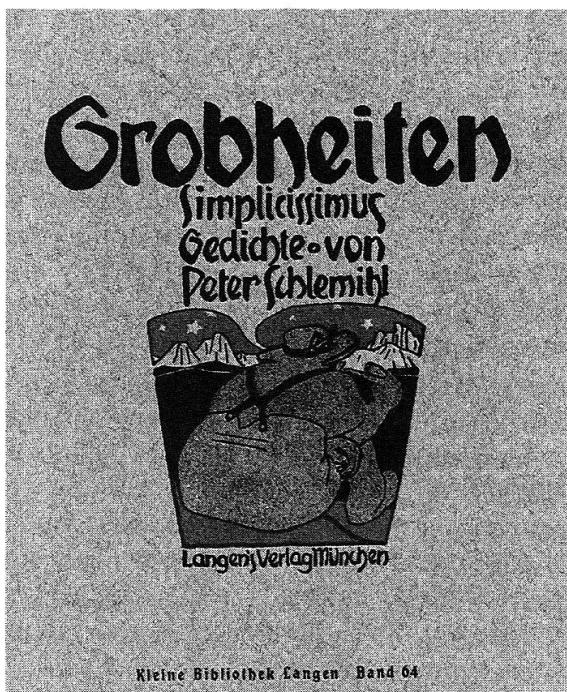
Doch ihre Wirkung übten diese Zeichnungen auch sonst und überall. Sie haben sicher viel dazu getan, die Firma Albert Langen, schon bevor sie mit dem *Simplizissimus* hervortrat, schnell bekannt zu machen³.

Die zeitgenössische Kritik reagierte rasch auf diese Neuigkeit des farbig illustrierten, künstlerisch gestalteten Schutzumschlages. So schrieb Ernst Schur schon 1901: «Es fanden sich nun in Deutschland zu diesen Künstlern, die sich betätigen woll-

ten, drei Verleger, die gewillt waren, im Verein mit den Künstlern diesem praktischen, an sich also vollkommen gerechtfertigten Zweck ein künstlerisches Aussehen zu verleihen. Albert Langen in München, Schuster und Loeffler in Berlin, Fischer in Berlin⁴.» Zur Westen hatte schon im Jahre 1900 diese Entwicklung dargestellt: «Die Behandlung des Buchumschlags als dekoratives Blatt begann erst im Jahre 1894 sich allmählich Bahn zu brechen... Das Verdienst, die Bewegung für die künstlerische Buchgestaltung in Fluss gebracht zu haben, gebührt dem Verlag A. Langen in München, der 1894 begann, seine Ausgaben moderner Romane – meist Übersetzungen aus dem Französischen – mit Umschlägen zu schmücken, für die man Cheret, Forain und Steinlen heranzog⁵.» Otto Grautoff widmete in seinem 1901 erschienenen Standardwerk «Die Entwicklung der modernen Buchkunst in Deutschland» dem künstlerisch illustrierten Buchumschlag ein ganzes



Nr. 59. Curt Julius Wolf: *Moderne Minneritter*. Umschlag von Ferdinand von Reznicek.



Nr. 64. Ludwig Thoma (Peter Schlemihl): *Grobheiten*. Umschlag von Bruno Paul.

Kapitel und stellte dabei nicht nur Albert Langen an die Spitze dieser Bewegung, sondern räumte auch seinen für die Gestaltung der Buchumschläge eingesetzten Künstlern breiten Raum, Thomas Theodor Heine sogar ein eigenständiges Kapitel mit vielen Abbildungsbeispielen ein.» Von den ersten derartigen Arbeiten an gerechnet, können wir eine verblüffende Stilsicherheit und einen erlesenen Geschmack an den Langenschen Umschlägen wahrnehmen», schrieb Grautoff – mit Recht – bewundernd und voller Anerkennung⁶. Mit soviel Zuspruch bedacht, erwies sich auch die Publikationsmethodik des Verlages als wirksam und erfolgreich. Die 1897 auf den Markt gebrachte Buchreihe «Kleine Bibliothek Langen» war mit einem handlichen Format ausgestattet, erschien broschiert oder mit einem Leineneinband und später auch mit Ledereinband. Sie umfaßte während ihrer Laufzeit von 1897 bis 1912 insgesamt 115 Titel, die meist in Partien zu fünf angekündigt wurden, darunter viele Franzosen, Russen und Skandinavier als Autoren, spä-

ter vermehrt auch deutsche Schriftsteller. Zielgruppe waren – und auch das war als Marketingidee neu – primär die Frauen, was Helga Abret anhand einer Werbung im *Simplizissimus* auswies⁷. Der Preis für die broschierte Ausgabe lag bei 1 Mark, der Umfang war mit 10 Druckbogen nahezu «genormt» und die jeweilige Startauflage lag bei 3000 Stück. Das ausgesprochen handliche und für eine Reiselektüre gut zu verwendende Format war nicht ganz einheitlich bei den einzelnen Titeln. Alle Bücher waren mit einem illustrierten Einband (broschierte Ausgabe) oder mit einem Schutzumschlag versehen.

Die Umschläge der ersten Bücher des jungen Verlages hatten sich nach französischem Vorbild zunächst über das ganze Buch einschließlich Rücken erstreckt und vermittelten damit eine Plakatwirkung. Grautoff schrieb dazu: «Die Untugend, die Umschlagzeichnung über beide Seiten des Umschlags fortzuführen, hat Albert Langen schon seit Jahren ganz abgestreift; nur in den ersten zwei Jahren seiner Verlags-tätigkeit wendete er sie mehrfach an. Es ist, wie schon betont wurde, eine Stillosigkeit, wenn man die Dreiteilung des Buchumschlags in Vorderseite, Rücken und Hinterseite ignoriert, wie Heine es in sei-nem Umschlag zur ‹Demi Vierge›, wie ferner Schlittgen, Schulz, Steinlen, Cheret u.a. es getan haben; diese Stilosigkeit be-darf keiner weiteren Erläuterung: sie wird jedem klar sein, wenn er eine solche drei-seitige Umschlagszeichnung als Ganzes auf sich wirken lassen will⁸.» Ernst Schur sah diesen Gestaltungseffekt ebenfalls und wer-tete ihn stärker vom Gesichtspunkt der gesamtplakativen Wirkung: «Und noch eine zweite Eigentümlichkeit merken wir: Die geschmackvoll und zweckentsprechend abgewogene Komposition ... wenn auch das Bild meist ohne Unterbrechung bis auf die Rückseite ganz hinübergreift, so ist das doch immer äußerst ungezwungen und gelungen, die Teilung des Umschlags nach dem Gesetz des Gegenstandes, für den es

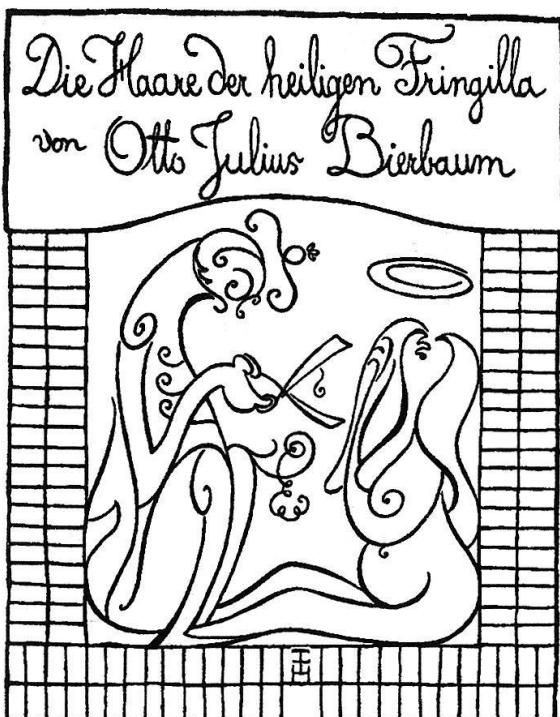
bestimmt, berücksichtigt.⁹» Mit der «Kleinen Bibliothek Langen» schloß sich der Verlag vom ersten Titel an der Dreiteilung des Umschlages an, die neben der Illustration auf der Vorderseite die Preisangabe und die Reihennummer auf dem Rücken ausweist und die Rückseite ungestaltet beläßt. So entstand der heute übliche und so gewohnte Buchumschlag mit einer illustrierten Schauseite und den informativen Angaben zu Titel, Verfasser, Verlag und Preis.

Zur broschierten und leinengebundenen Ausgabe war während der Laufzeit der Reihe als weitere Variante der Ledereinband hinzugefügt worden, der im Buchhandel mit 2,80 Mark verkauft und dem – wie übrigens bei vielen leinengebundenen Ausgaben später auch – der Buchumschlag nach dem Vorsatz mit dem Verlagssignet beigebunden wurde. Die Illustratoren der «Kleinen Bibliothek Langen» waren breit gestreut und stammten – wenn man so sagen darf – vornehmlich aus dem Mitarbeiterfundus des *Simplizissimus*. Von den 115 Titeln

waren drei Umschläge nach alten Vorlagen gestaltet worden, einer wurde vom Verfasser selbst entworfen, und in die verbleibenden 111 Buchtitel der Reihe teilten sich 30 Künstler, von denen wiederum 12 nur je einen Umschlag entwarfen. Darunter befanden sich so bedeutende Namen wie Marcus Behmer, Max Slevogt, Ignaz Taschner und Heinrich Zille. Ein Illustrator, der dem Verfasser nicht nachweisbare J. Prescher, taucht mit 2 Buchumschlägen auf; mit 3 Umschlägen waren weitere 7 Entwerfer beteiligt, darunter die für den Verlag Albert Langen in großem Umfang arbeitenden Olaf Gulbransson und Theophile Steinlen.

Diese breite Streuung setzte jedoch erst in der zweiten Hälfte der Laufzeit der Reihe ein; vorher ist eine Konzentration der Auftragsvergabe auf dem Verlag verbundene Künstler feststellbar, wie Ferdinand von Reznicek mit 26 Titeln als Spitzenreiter, Thomas Theodor Heine und Bruno Paul mit je 11 Titeln und, in schon beträchtlichem Abstand zu diesem Trio, Eduard Thöny und Wilhelm Schulz mit je 6, Ernst Heilemann, Alphons Woelfle und Josef Berchthold mit jeweils 4 Umschlaggestaltungen.

Mit Ausnahme von Berchthold arbeiteten diese Künstler alle seit Jahren intensiv mit dem Verlag und für den *Simplizissimus* und gestalteten auch für andere Verlage Einbände bzw. Schutzumschläge. Dem erotischen Beiklang der Reihe entsprechend – Prevost vor allem – fiel mit Recht der leichten Feder von Ferdinand von Reznicek (1869–1909) eine Hauptaufgabe zu. Er war der Zeichner der eleganten jungen Frauen in locker fließenden Garderoben von modischer Eleganz, die, zart und kokett zugleich, verspielte Luxusgeschöpfe verkörperten, denen häufig etwas vierschrötige oder auch überzüchtet wirkende ältere Herren beigesellt waren – quasi als Spielobjekt der Verführung. Die Zeichnungen korrespondierten meist nicht mit dem Inhalt des Buches, sondern waren optische Anregung für die erotisierende Attitüde des Textes.



Nr. 66. Otto Julius Bierbaum: *Die Haare der heiligen Fringilla*. Umschlag von Thomas Theodor Heine.

Über Thomas Theodor Heine (1867–1948) hatte der mehrfach zitierte Grautoff ein ganzes Kapitel in seinem Buch über die moderne Buchkunst verfaßt. Mit Recht. Heine war ein Meister des Zeichenstiftes, vielseitig im Ausdruck, oft karikaturhaft verfremdend in seinem Duktus, ganz offenbar zumindest in seinen Anfängen von Aubrey Beardsley beeinflußt, aber in einer eigenständigen Mehrschichtigkeit und Hintergründigkeit über ihn herauswachsend. Mit Heines Umschlag zu Jakob Wassermanns «Schläfst Du Mutter» begann die Reihe und zeigte Heine gleich mittig-ironisch als Meister seines Fachs.

Selbst E. R. Weiß, den wir zu Beginn als Gegner der «Münchnerei» kennengelernt hatten, zollte dem Kollegen seinen Respekt: «Thomas Theodor Heine ist der einzige, dem es gelungen ist, aus Menschen- und Tierleibern ein höchst geistreiches Spiel von Ornamentformen zu bilden, das mit Buchumschlägen für den Langenschen Verlag begann. Die amüsanteste, ironisierte Biedermeierei, das reizendste Rokoko, der exzentrischste Japanismus und ein gutes Stück Bauernkunst stecken in seinen Erfindungen, die stets vollendetste Graphik sind und nur selten nicht vortrefflich in ihrem linearen Duktus mit der Type zusammenklingen¹⁰.»

Bruno Paul (1874–1968), der den zitierten Weiß nach seiner eigenen Berufung auf einen Lehrstuhl in Berlin als Professor zu sich an die Kunstgewerbeschule holte, arbeitete wesentlich flächiger als Heine, verwendete auch selten die Feder, sondern bevorzugte die Tuschpinseltechnik mit Tempera. Es ist die Flächenkunst des Jugendstils, die hier in gekonnter Umsetzung mit deutlichen Bezügen zum Buchinhalt oder -titel (häufig figural) dominierte und über enge Bildausschnitte zusätzliche Wirkungen zu den pastosen Flächen erzielte.

Wilhelm Schulz (1865–1952), unvergessen als Gestalter des Einbandes der «Buddenbrooks» für S. Fischer, arbeitete eher biedermeierlich-bürgerlich in den Sujets, oft be-

sinnlich-nachdenklich mit romantischen Anklängen in der Gestaltung. Auch er ein Meister der Flächenkunst, meist mit Pastell oder Tempera den technischen Anforderungen des lithographierten Umschlages gerecht werdend.

• Leo Tolstoi.
• Vierzig Jahre. •



Nr. 68. Leo Tolstoi: *Vierzig Jahre*. Umschlag von Ignaz Taschner.

Reznicek verwandt, aber plakativer in der Wirkung, illustrierte Eduard Thöny (1866–1950). Anlässlich der Ausstellung «*Simplicissimus*» wurde seine Arbeitsweise prägnant erfaßt. Stilistisch leben Thöny's Zeichnungen aus der Verbindung malerischer, nuancenreicher Schraffuren, die den Eindruck von Stofflichkeit vermitteln, und Konturlinien und Flächen, die oft plakative Wirkung erreichen¹¹.

Ihm ähnlich illustrierte auch der früh-verstorbene Rudolf Wilke (1873–1908) und der in den letzten Erscheinungsjahren eingesetzte Italiener Marcel Dudovich (1878–1962) mit häufig lasziv wirkenden Personen aus dem Gesellschaftsmilieu des Hohenzollernreichs.

Bestandteil der werblichen Auftritte des Verlages war die Nennung des Entwerfers des Einbandes für die einzelnen Titel. Schon bei den Neuankündigungen stand der Illustratorenname gleichgewichtig zum Autor fast wie ein Markenzeichen in der Anzeige. Diese Betonung der künstlerischen Gestaltungsaspekte seiner Publikationen behielt der Verlag auch bei, als er 1914 die «Kleine Bibliothek Langen» durch eine neue Reihe mit folgender Ankündigung ablöste: Eine neue Serie schön ausgestatteter Bücher *Langens Markbücher*. Eine Sammlung moderner Literatur. Unter diesem Titel geben wir eine neue Serie billiger Bücher heraus. Ganz besonderes Gewicht haben wir auf Format und Ausstattung gelegt. «Langens Markbücher» erscheinen in einem Format von 11×18 cm, sind in Unger Fraktur gesetzt, auf holzfreies, weißes Papier gedruckt und haben gleichartige, nur in den Farben verschiedene Einbände. Jeder Band ist mit einem Umschlag versehen, der ein farbiges Titelbild trägt¹².»

Band 1 der neuen Reihe war ein Titel der «Kleinen Bibliothek Langen»: Assessor Karlchen von Ludwig Thoma. Der Verlag wies auf die Übernahme aus der Vorgängerreihe hin – weitere Titel sollten, und zwar mit gleicher Umschlagillustration, folgen.

Mit der «Kleinen Bibliothek Langen» und ihrer künstlerischen Einband- und Umschlaggestaltung hat der Verlag Albert Langen über nahezu 20 Jahre der Edition hinweg ein gleichbleibend hochwertiges Erscheinungsbild für das Gebrauchsbuch geschaffen und mit dieser verlegerischen

Tat dem künstlerischen Buchumschlag in der Belletristik in Deutschland zum Durchbruch verholfen.

Trotz der teilweise recht hohen Auflagen sind heute nur noch verhältnismäßig wenige Umschläge aufzufinden. Eine große Chance für eine vollständige Darstellung der Reihe und ihrer Umschläge könnte die Sammlung Tillmann im Deutschen Literaturarchiv in Marbach bieten: Wenn sie einmal aufgearbeitet sein wird, könnte man das verlegerisch-künstlerische Neuland noch plastischer herausarbeiten als es dieser Wortbeitrag vermag.

ANMERKUNGEN

- ¹ Das schöne Buch in München auf der Werkbundausstellung Köln 1914, Leipzig 1914, S. 2.
- ² Emil Rudolf Weiss an Richard Dehmel, Brief vom 8.12.1901.
- ³ Korfiz Holm, Ich – kleingeschrieben, München 1932, S. 27/28.
- ⁴ Ernst Schur, Grundzüge und Ideen zur Ausstattung des Buches, Leipzig 1901.
- ⁵ Walter von zur Westen, Der künstlerische Buchumschlag III, Zeitschrift für Buchkunst 1899/1900, Heft 1, S. 2.
- ⁶ Otto Grautoff, Die Entwicklung der modernen Buchkunst in Deutschland, Leipzig 1901, S. 60.
- ⁷ Helga Abret, Albert Langen. Ein europäischer Verleger, München 1993, S. 150.
- ⁸ Otto Grautoff, a.a.O., S. 62.
- ⁹ Ernst Schur, a.a.O., S. 45f.
- ¹⁰ Emil Rudolf Weiss, Das Buch als Gegenstand, in S. Fischer: «Das XXVte Jahr», Berlin 1911, S. 5.
- ¹¹ Katalog Ausstellung Simplizissimus, München 1972.
- ¹² Verlagsanzeige Verlag Albert Langen im «Simplizissimus».

KLEINE BIBLIOTHEK LANGEN

Nr.	Verfasser	Titel	Illustrator
1	J. Wassermann	Schlafst Du Mutter	Th. Th. Heine
2	M. Prevost	Julchens Heirat	F. v. Reznicek
3	A. Skram	Verraten	P. Slevogt
4	H. Mann	Das Wunderbare	B. Paul
5	G. de Maupassant	Pariser Abenteuer	F. v. Reznicek
6	H. Bang	Fräulein Caja	W. Georgi
7	A. Tschechoff	Ein Zweikampf	B. Paul
8	M. Prevost	Fleurette	E. Thöny

9	G. de Maupassant	Der Regenschirm	E. Thöny
10	J. Wassermann	Die Schaffnerin, Die Mächtigen	S. Weiner
11	M. Prevost	Der gelbe Domino	F. v. Reznicek
12	F. Mauthner	Der wilde Jockey	B. Paul
13	E. v. Wolzogen	Vom Peperl	B. Paul
14	M. Prevost	Nimbu	A. Münzer
15	G. de Maupassant	Schwarz-braun-blond	F. v. Reznicek
16	K. Holm	Schloß Übermut	B. Paul
17	A. Tschechoff	Starker Tobak	Th. Th. Heine
18	G. de Maupassant	Das Brillanthalsband	F. v. Reznicek
19	E. Zola	Die Schultern der Marquise	F. v. Reznicek
20	S. Schandorph	Erste Liebe	H. Eckmann
21	M. Prevost	Auf Liebeswogen	F. v. Reznicek
22	E. Zola	Um eine Liebesnacht	F. v. Reznicek
23	G. de Maupassant	Der Tugendpreis	Th. Th. Heine
24	M. Prevost	Unter uns Mädchen	F. v. Reznicek
25	M. Prevost	Revanche	F. v. Reznicek
26	J. Hilditch	Fräulein England	Th. Th. Heine
27	E. Zola	Die Wasser steigen	A. Münzer
28	v. Schlicht	Alarm	E. Thöny
29	A. Tschechoff	Der Taugenichts	W. Georgi
30	G. de Maupassant	Die Millionenbotschaft	A. Münzer
31	K. Holm	Mesalliancen	Th. Th. Heine
32	M. Prevost	Pariser Ehemänner	F. v. Reznicek
33	E. Zola	Die Erdbeeren	F. v. Reznicek
34	L. Thoma	Assessor Karlchen	B. Paul
35	Dumas Fils	Eine Jugenderinnerung	W. Caspari
36	E. Zola	Die Tanzkarte	F. v. Reznicek
37	E. v. Bodman	Jakob Schläpfle	nach alter Vorlage
38	G. de Maupassant	Das Loch	F. v. Reznicek
39	A. Tschechoff	Ja, die Frauenzimmer	W. Schulz
40	B. Björnson	Absaloms Haar	Th. Th. Heine
41	v. Schlicht	Der nervöse Leutnant	E. Thöny
42	E. Zola	Der Sturm auf die Mühle	W. Schulz
43		Lieber Simplizissimus, Bd. 1	E. Heilemann
44		Lieber Simplizissimus, Bd. 2	E. Heilemann
45	K. Hamsun	Die Stimme des Lebens	Th. Th. Heine
46	K. Perfall	Die Malschule	E. Heilemann
47	G. de Maupassant	Unnütze Schönheit	F. v. Reznicek
48	B. Björnson	Mutters Hände	Th. Th. Heine
49	E. Zola	Ein Bad	F. v. Reznicek
50	K. Perfall	Die Hexe von Norderoog	E. Heilemann
51	A. Tschechoff	Schatten des Todes	W. Georgi
52	A. Hauschner	Daatjes Hochzeit	W. Schulz
53	M. Gorki	Ein Verbrechen	W. Georgi
54	G. de Maupassant	Bett Neunundzwanzig	F. v. Reznicek
55	J. Wassermann	Mine Haha	nach alter Vorlage
56	D. Duncker	Lottes Glück – totgelacht	H. Roßmann
57	P. Busson	Aschermittwoch	M. Behmer
58	B. Björnson	Ein Tag	Th. Th. Heine
59	C. J. Wolf	Moderne Minneritter	F. v. Reznicek
60	M. Prevost	Die kleine Venezolanerin	F. Christophe
61	M. Gorki	Zigeuner	H. Zille
62	G. Meyrink	Der heiße Soldat	B. Paul
63	G. de Maupassant	Frau Parisse	F. v. Reznicek
64	L. Thoma	Grobheiten	B. Paul
65	L. Thoma	Neue Grobheiten	B. Paul
66	O. J. Bierbaum	Die Haare der heiligen Fringilla	Th. Th. Heine
67	E. Zola	Lili	Th. Th. Heine
68	L. Tolstoi	Vierzig Jahre	I. Taschner

69	G. de Maupassant	Mondschein	Th. Steinlen
70	L. Thoma	Der Wilderer	B. Paul
71	v. Schlicht	Der Lügenmajor	B. Paul
72	Dr. Owlglass	Der saure Apfel	O. Gulbransson
73	F. Perzynski	Weltstadtseelen	J. Berchthold
74	G. de Maupassant	Die kleine Roque	R. Sieck
75	E. Zola	Nantas	R. Sieck
76		Lieber Simplizissimus, Bd. 3	F. v. Reznicek
77	M. Gorki	Ein Vagabund	W. Schulz
78	E. Zola	Meine Liebste	F. v. Reznicek
79	G. de Maupassant	Fräulein Perle	R. Sieck
80	L. Thoma	Pistole oder Säbel und anderes	B. Paul
81	H. Drachmann	In Sturm und Stille	M. Plessner
82	K. Holm	Die Sünden der Väter und andere irrsinnige Geschichten	J. Berchthold
83	v. Schlicht	Der Dichterleutnant und andere Militärhumoresken	E. Thöny
84	G. de Maupassant	Die Schauspielerin und andere Novellen	F. v. Reznicek
85		Lieber Simplizissimus, 4. Folge	O. Gulbransson
86	Roda Roda	Adelige Geschichten	J. Berchthold
87	E. Zola	Ein Leben in Liebe	J. Prescher
88	M. Gorki	Spleen	F. Endell
89	G. de Maupassant	Fräulein Colotte	R. Wilke
90	A. Polgar	Der Quell des Übels und andere Geschichten	J. Berchthold
91	B. Bergmann	Die Reise nach Paris und andere Geschichten	J. Prescher
92		Lieber Simplizissimus, 5. Folge	F. v. Reznicek
93	G. de Maupassant	Bauergeschichten	Th. Steinlen
94	G. de Maupassant	Neue Bauergeschichten	Th. Steinlen
95	A. France	Revolutionsgeschichten	J. Berchthold
96	F. Dostojewski	Die fremde Frau und der Mann unterm Bett	nach alter Vorlage
97	G. de Maupassant	Diamanten und andere Novellen	F. v. Reznicek
98		Lieber Simplizissimus, 6. Folge	F. v. Reznicek
99	S. Lagerloef	Schwester Olives Geschichte und andere Erzählungen	F. v. Reznicek
100	L. Thoma	Moritaten	O. Gulbransson
101	V. Auburtin	Die goldene Kette und anderes	A. Woelfle
102	G. d'Annunzio	Aus jungfräulichen Landen	H. Kley
103	H. Schäff	Abseits-Lieder meines Lebens	vom Verfasser
104	A. France	Der Statthalter von Judäa	H. Kley
105	G. de Maupassant	Ein Abend und andere Novellen	H. Kley
106	A. Castell	Die mysteriöse Tänzerin	A. Woelfle
107	B. Ring	Anne Karine Corvin	M. Dudovich
108	B. Wolfgang	Die schöne Frau	M. Dudovich
109	C. Ewald	Der Garten der Sulamit	M. Dudovich
110	A. Zweig	Aufzeichnungen über eine Familie Klopfer	A. Woelfle
111	Schlemihl (L. Thoma)	Kirchweih Simplizissimus Gedichte	W. Schulz
112	B. Ring	Zwei Jahre später	L. Kainer
113	H. Wagner	Sieg der Dummheit und andere Geschichten	A. Woelfle
114	B. Wolfgang	Hexentanz und andere Geschichten	L. Kainer
115	J. Conrad	Das Biest und andere Erzählungen	W. Schulz

LIBRARIUM I/1999

Die Mitarbeiter dieser Nummer in alphabetischer Reihenfolge:

P. Dr. Otto Lang OSB
Stiftsbibliothek der Benediktinerabtei Einsiedeln
8840 Einsiedeln

Jacques T. Quentin
9 place de la Fusterie, 1204 Genève

Dr. F. Carlo Schmid
Düsselstraße 71, D-40219 Düsseldorf

Dr. Roland Stark
Silcherstraße 21, D-71686 Remseck/Hochberg

Prof. Dr. Martin Steinmann
Universitätsbibliothek Basel
Schönbeinstraße 18-20, 4056 Basel